

Die Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Der Brand“, „Der Landwirt“, „Jedem Etwas“ und „Blätter für Lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.



Bezugspreise: für 1/4 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbeleggeld für 1/4 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinste Zeile berechnet. Reklamengeld M. 1.00. Komplette Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

Nr. 200

Detmold, Sonnabend, den 26. August 1916

149. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Wenn man sich heute die roten roten Vorzeichen ins Gedächtnis zurückruft, mit denen die Presse des Viererbundes die „große Generaloffensive auf allen Fronten“ begrüßte, mit deren Hilfe die deutsche Stahlmauer durchbrochen werden, die Front der Mittelmächte aufgerollt werden sollte, und wenn man damit die wirkliche Kriegslage auf Grund der Karte vergleicht, dann wird man es unfehlbar begreiflich finden, daß die Presse unserer Gegner jetzt wesentlich bescheidener gemordet ist. Auf die Dauer läßt sich eben kein Volk mit einer Offensive der Worte abheften. Die britische Presse berichtet denn auch bereits, daß man nie daran gedacht habe, die deutschen Heere über den Ozean zu rennen, sondern daß man nur auf ein sehr langsames Vordringen arbeiten werden könne. Die französische offizielle Presse aber sieht sich veranlaßt, die unzufriedenen Stimmen im Lande zum Schweigen zu bringen, indem sie betont, daß die Engländer ihr Möglichstes tun, während diese vor... Deutschen durchaus nicht wollen, wie die Entente will. Einzelne Pariser Mäler freilich üben eine durch die Zensur gemilderte Kritik an dem lieben englischen Bundesgenossen, die allzu vorläufige Krieg führten, und allgemein wird darüber gesagt, daß die Offensive an der Somme nicht die erhoffte Entlastung für Verdun gebracht habe.

Nun, vielleicht, werden, nachdem die engl. Hilfe Frankreich und Belgien nicht von den „Barbaren“ zu befreien vermochte, die braven Portugiesen die Viererbandenstarke aus dem Dr. . . . ziehen. Wird doch aus London und Paris — so behaupten ist der Viererband schon geworben! — triumphierend verkündet, daß Ende August die erste portugiesische Division in Lissabon nach Bordeaux eingeschifft werden wird, um von da nach der Westfront beordert zu werden. Man muß den Portugiesen schon jetzt zugeben, daß sie sich auf das Kriegsgeschäft verstanden. Nachdem sie die deutschen Schiffe gestohlen hatten, haben sie sich jetzt von den Verbündeten die erste Anleihe in Höhe von 150 Millionen Francs gewähren lassen. Erst der Vorstoß und dann der Schutz.

Unter „den Verbündeten“ ist natürlich England zu verstehen, der Weltkriegerbündler, welcher nicht nur die Kleinen von den Großen, sondern auch die Großen anführt. Auch der neuen russischen Offensive ist ja ein Anleihenvertrag vorausgegangen, aber die Bedingungen sind derart, daß, wie aus einzelnen veröffentlichten Neuigkeiten der russischen Presse hervorgeht, in den Petersburger Regierungskreisen ernsthafte Erbitterung über das blutige England herrscht. Aufstarker in der russischen Sprache des Wortes, denn es lautet das tolle russische Wort, daß der Rufel hat ausgegossen — das Blut des russischen Volkes, und die neueste, offensichtlich zum Stehen gebrachte Offensive der Barone hat unendlich viel Blut geflossen.

Über was sind denn Englands Basallen da, wenn nicht, um Englands Kriege zu führen. Das italienische Blut ist nicht kostbarer als das russische, und es scheint, als ob die italienische Subvention für Sennoris Menagerie bei den Beratungen im Pallanza sehr billig eingekauft worden ist. Die italienische Presse äußert sich jedenfalls sehr zu rückhaltend und teilweise sehr kritisch über die Bedingungen, unter denen John Bull den Bundesgenossen das rote Blut und die schwarze Röhre zugelegt hat.

An übrigen werden die in Saloniki eingetroffenen Italiener ebenso eine Umschau der Dinge auf dem Balkan herbeiführen wie die Portugiesen auf dem westlichen

Kriegsschauplatz. Sennoris schwächliche Vorstöße haben denn auch den Nachschub in London und Paris wenig imponiert, und die dortige Presse beklagt es, daß die Rüstungsmächte jetzt auch auf dem Balkan den Gegnern das Gesicht des Krieges diktiert, indem sie ihrerseits zur Offensive vorgingen. Offenbar befürchtet man den starken Eindruck dieser Wandlung der Dinge auf das unter englisch-französischer Fuchtel „wählende“ Griechenland (wo die Wahl hat, hat die Qual) und vor allem auf Rumänien, wo die besorgenen Kriegstreiber zur Zeit geradezu flieberhaft arbeiten, aber auf immer härteren Widerstand der wirklichen Vaterlandsfreunde stoßen. Anzeichen beginnt man in Bukarest einzusehen, daß das Streben nach dem Balkan und eine Festsetzung Englands in Saloniki die Selbständigkeit aller Balkanstaaten, also auch Rumaniens, bedrohen. Die britische Seeräuberpresse gegenüber allen Neutralen (verschärft doch sogar Präsident Wilson jetzt den Ton seiner „Notes“) öffnet eben nachgerade allen Neutralen die Augen, während andererseits die Engländer, welche jetzt wieder die deutschen U-Boote gegen englische Kriegsschiffe erzielt haben, die einst nahezu abergläubische Furcht vor Albions abdrückender Seeegewalt immer mehr schwinden lassen.

Deutscher Tagesbericht.

Detmold, 26. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nebenst wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Tiberias bis zur Somme nach heftiger Feuersteigerung englisch-französischer Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Tiberias und dem Sourenz-Walde sind sie blutig aufeinandergebrochen. Teile des vorderen geschlossenen Grabens nördlich von Dilliers wurden aufgebrochen. Im Abschnitt Longueval-Deville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maupas ist z. B. in seiner Hand. Zwischen Maupas und der Somme hatte der französische Aufmarsch keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf ist auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. Aug. die Festung London angegriffen.

Der feindliche Flugzeug wurden nördlich der Somme, je eine bei Font-Bavergers, südlich von Varennes, und bei Fleury (dieses am 23. August im Luftkampf), eine südlich von Armentieres durch Abwehrschüsse, abgeschossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Juchyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden

gestern und am 21. August an der Kraberka 561 Gefangene eingebracht.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Seppelne über der englischen Offküste.

Detmold, den 25. August 1916. (Amstich.) Sonderbeilage.

In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marine-Luftschiffe den Südküsten der englischen Offküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadteil von London, Batterien bei den Marineflakpunkten Harwich und Tollerne, sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover ausgiebig mit Bomben besetzt. Überall wurden gute Wirkungen beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen bewaffneten Streikkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Russische und italienische Angriffe abgeschlagen.

Detmold, 25. Aug. Amstich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generalmarschallanten Erzherzog Karl.

Westlich von Wolawa und im Bereiche des Tartarenpass wurden mehrfache russische Angriffe zum Teil im Handgemein nach großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Selbst bei ununterbrochener Lage stellenweise Artilleriefeuer bei wechselnder Stärke.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepinski-Bienica wurde dem Feinde das von ihm am 22. d. M. genommene schmale Grabenstück wieder entzogen, hierbei 1 Tzifizier, 21 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Wipach bis Novo das unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor, sie wurden abgewiesen.

An der Front der Passauer Alpen ließ nach den militärischen Angriffen der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

An der Bojsa stellenweise Gefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

von Seifer, Feldmarschallleutnant.

Fünf und sechzig Jahre „Deutschland, Deutschland über alles.“

Am 26. August 1916.

Von Professor Dr. Schumacher, Göttingen.

Nachdruck verboten.

Es ist im allgemeinen nicht üblich, der 75. Geburtstag eines noch so bedeutenden Ereignisses feiernd zu gedenken; 25, 50 und die vollen Hunderte sind die Gedenktage. In der heutigen Kriegszeit aber dürfen wir eine Ausnahme machen und auf den 75. Gedenktag der Entstehung unseres Nationalliedes hinweisen, das immer mehr zum gläubigen Bekenntnis des Deutschen geworden ist und zu jenen unumgänglichen Kräften des Volkslebens gehört, ohne die, nach Bismarcks Worten an die preussischen Philosophen, die Erfolge, die wir gehabt haben — und, füge wir hinzu, haben — nicht möglich gewesen wären. Dankbar wollen wir heute des Dichters gedenken, dem endlich die Volksmündigkeit zuteil wird, die ihm das deutsche Volk schon lange schuldete; dankbar wollen wir uns heute denjenigen in Gedanken zuwenden, die auf dem stillen Klosterfriedhof in Corvey das Grab des Dichters umfassen und den Tönen seiner Lieder und Worten ehrender Dankbarkeit lauschen.

Die dichterische Tätigkeit Hoffmanns ist oft gewürdigt worden; an dem heutigen Gedenktage möge es gestattet sein, aus der reichen Geschichte des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ einige besonders merkwürdige Punkte hervorzuhoben.

Die Zeit nach dem Tode Friedrich Wilhelms III. von Preußen war politisch sehr erregt, die Thronbesteigung des neuen Königs wurde mit den verschiedensten Erwartungen begrüßt, seiner Stellung zu den politischen Wünschen und Hoffnungen des Volkes sah man mit größter Spannung entgegen. In der äußeren Politik drohte ein Krieg mit Frankreich auszubrechen, das, um seine diplomatische Niederlage in der türkisch-ägyptischen Angelegenheit weit zu machen, die Forderung: „Erwerbung des linken Rheinufer“ ausgoß. Aber der erste Niederlage folgte bald eine zweite. Dazu trug besonders das Rheinlich von Nikolaus Becker bei, das zuerst am 15. Oktober 1840, an des Königs Geburtstag, in Köln am Theater von der Bühne angebracht und vom Publikum mit lautem Jubel bejubelt wurde. Durch seine Wirkung wurde das Lied eine bedeutungsvolle patriotische Tat und überzeuge die Franzosen schon damals unüberwindlich, daß bei jedem Versuch Frankreichs, auch nur eine Scholle deutschen Bodens zu erobern, jede Opposition im Innern schweigen und ganz Deutschland wie ein Mann sich gegen Frankreich erheben würde. In dieser erregten Zeit dichtete Hoffmann seine unpolitischen Lieder gegen die rückwärtigen Regierungen der deutschen Staaten, die in jener Zeit großes Aufsehen erregten und ihn aus dem Breslauer Amte brachten, heute aber mit jener Zeit vergangen und vergessen sind. Im Sommer 1841 hielt sich Hoffmann mit Freunden aus Hannover auf Helgoland auf.

Nach der Abreise der meisten schien ihm Helgoland wie ausgelassen, und er fühlte sich selber einsam. „Wenn ich dann so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Mute, ich mußte dichten, auch wenn ich es nicht gewollt hätte.“ So entstand am 26. August das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Am 28. August kommt Campe. Am 29.

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarinemann von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Womit dieses Meerblut wunderhübsch hätte zufrieden sein können — wäre nicht die kleine Dame Emanuela gewesen.

An deren acht südländischem Herzen garte es. Eifersucht gegen die Deutsche. Finster nagender Argwohn. Empörung über den Weltmann, der mitunter bei aller Höflichkeit so fabelhaft unpersönlich sein konnte.

Emanuela Bigando aber wünschte — wie die schöne Leserin sich entsinnen wird, daß der Kapitänleutnant Birken im Gegenteil sehr persönliche Eigenschaften hervortreten mochte.

Und wenn er's nicht freiwillig tat, dann folgte man eben einem eben gefunden wie berechtigten Egoismus, wenn man ihn dazu ein wenig verhalf.

Der Anknüpfungspunkt war schnell gefunden.

Sennoria Emanuela, die reizend raffine und interessante Vertreterin der romanischen Rasse, schlug die jugendfunkelnden Kinderhändchen zusammen und schaute den Ersten Offizier der „Wolga“ mit ihren fabelhaften Augen an.

Sennor — Sie machen sich keinen Begriff davon, wie froh und glücklich ich bin, daß es mir mit meinen schwachen Kräften vergönnt war, die Pläne der Japaner auf der „Tafu Maru“ zunichte zu machen und Sie zu retten.

Dem guten Hans Birken wurde so freudig zu Mute, als hätte ihm einer mitten im schönsten Traum einen klügel eiskalten Waffers über das Denkerhaupt geschossen. Gerade jetzt befand er sich mit Maria von Werken in einer so famosen Unterhaltung — mußte doch diese kleine Sennorin wieder dazwischenkommen mit ihren verdammten Verdiensten um sein geliebtes Leben!

Eigentlich reichlich aufbringlich! Ganz abgesehen davon, daß dies Thema doch schon einmal zwischen ihnen beiden besprochen und er sich seines Größtens hinreichend bedankt hatte.

Immerhin — wurde die kleine Dame Bigando derart deutlich, dann konnte er es nicht überdauern, ohne umfänglich zu erscheinen.

Wandte sich ihr daher zu und bemerkte mit stoischer Gelassenheit:

An der Tat, Sennorita — Sie haben sich um das Deutsche Reich und die Deutsche Kriegsmarine unterblühende Verdienste erworben. Wären Sie nicht gewesen, dann wäre ich nicht mehr. So aber sind wir erfreulicherweise noch beide.

Als Emanuela Bigando in das Gespräch eintrat, hatte Maria von Werken den Kopf beiseite gewandt und harrete auf das Meer hinaus. Jetzt fiel sie wieder in das Gespräch ein.

Ich hörte auch von diesem Zwischenfall. Herr Oberleutnant Wulff sprach mir davon. Allerdings nur so flüchtig, daß ich die internen Zusammenhänge nicht genau kenne. Dürfte ich Sie bitten, Herr Kapitänleutnant, mir diese interessante Angelegenheit im Zusammenhang noch nachträglich zu erzählen?

Sennor, Fräulein von Werken. Trotzdem der Zusammenhang eigentlich gar nicht romantisch ist. Sennorita Bigando hatte Gelegenheit, zufällig ein Gespräch zwischen dem Steuermann und dem malaischen Käufer zu belauschen, in dem der Plan dieses Ueberfalls genau festgelegt wurde.

Sennorita Bigando besaß daraufhin Geistesgegenwart und Menschenfreundlichkeit genug, mir sofort von den lieblichen Absichten der Japaner Mitteilung zu machen, worauf ich meine Gegenmaßregeln traf. Der Ausgang dieses kleinen Unterweges beweist Ihnen ja, Fräulein von Werken, daß den Herren Japanern doch der letzte Schuß Antillagen fehlte, um ihre Pläne in tatsächliche Erfolge umzusetzen.

An übrigen, Sennorita Bigando — da wir gerade davon sprechen — es wäre mir peinlich, wenn Sie mich da-

mals für völlig ahnungslos gehalten hätten. Ich bemerke dies nicht etwa aus kleinlicher Eitelkeit, die mir weiß Gott fernliegt, sondern weil ich nicht möchte, daß man deutsche Seemannsleute für Schlafmützen und Narren hält, die außerhande wären, ihre Umgebung hinreichend klar zu beurteilen.

Nicht nur ich, sondern meine sämtlichen Leute an Bord der „Tafu Maru“ hatten vom ersten Moment an die Gewißheit, daß die Japaner mit Herrn Kofura an der Spitze irgendwann irgendwie einen Handreich gegen uns versuchen würden. Das lag in der Natur der Sache, in der Natur der japanischen Rasse, in der Natur der ganzen kriegerischen Verhältnisse. Daher waren wir auch ständig auf dem Sprunge oder wie man früher sagte — toujours en vedette. Aus diesem und noch manch anderem Grunde kam mir Ihre Warnung nicht im mindesten überraschend, beständige sie doch nur unserer aller Vermutung. Dies letztere nimmt natürlich nicht weg, daß Sie sich um uns durch Ihre Geistesgegenwart entchiedene Verdienste erworben, und daß wir Ihnen außerordentlich zu Dank verpflichtet sind.

Emanuela war enttäuscht; schwer enttäuscht. Ja — fast erbittert! Sie hatte dies Thema angesprochen — in der sicheren Erwartung, daß dieser Deutsche nun einfach nicht anders handeln konnte, als sie mit Komplimenten zu überfluten und ihr von seiner Bandenmännin einen besonderen Platz einzuräumen.

Hatte sie ihren Zweck erreicht? Sicherlich nicht. Die Art, wie der Kapitänleutnant Birken den doch wirklich hochdramatischen Zwischenfall des geplanten Attentates behandelte, war nimmermehr geeignet, ihr — Emanuela — eine Gloriele um das Haupt zu flechten. Denn wenn er selbst und seine Leute schon vom ersten Moment an die Möglichkeit eines derartigen Ueberfalls ermogten hatten — was durfte dann noch aus ihr eigenes Verdienst gelten?

Daß sie ihm gewissermaßen im Vorbeigehen ein paar halbtöne flüsternde? Raderlich!

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegaufschlag.
Galem Aleikum
Galem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: 24 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pld. Stück
einschließlich Kriegaufschlag
Trustfrei!

Die „Allgemeine Zeitung“

Nr. 20

Stettin

Berlin

durch die

Regierung

an als

Berlin

Regierung

klärt. D

berufen.

Berlin, 28. X.
schreibt:

Die Note, mit
reage seiner Regie-
erfücht hat, die S-
Italien sich vom r-
lomb befriedigt an

„Auf Beifall“
Güter, die nachfol-
und des Bundes-
Die feindselig-
Italien folgen ein-
wiederholten Vieh-
Land- und Seefri-
sch-ungarn erst-
deutscher Militär-
gegen Italien erst-
der von deutschen
Fremden und in r-
zu handeln, daß es
der Nationalität
sammungsbewegun-
kenntlich der Orlan-
den waren, an unfer-
nünftigen Mächten
richtete Aufforde-
feindlichen Militär-
schußes sein so
der Zahlung der
Ordnung ausdrück-
Wies bierfür kein
mäßige Stellung
über ergibt.

Ein dringende
taden Regierung
lichen Schäden It-
tatschäden und

Mit der

Der Lippin-
heit gegeben,
ihren Nachbarn
für unser Volk
des Dankes an
Olean-Reederei.

Nun liegen
der Zeit und in
war die Natur
und glänzend
mannesfähig.
dieser Eroberer
Nachbars und
von der Welt
der Welt voran-
johnte, so auch
Verbre der frei-
großartigen Ein-
gemacht. Nicht
deutschen Triun-
tralen Länder
Staaten. Die
nische Volkssch-
auch ein g r o
Politische Erf-
geringer Weben-
Es hatte d-
eine gar nicht
Bundest, daß
nicht geradezu
Ereignis hat
so gewaltig erg-
lomb“ war de
Staates Brem-
Bremser, so fe
Stämme und
Äthne mit lei-
thoden das gek-